

*lektuellen.*

Diplomica, Hamburg 2012, 126 S., ISBN 9783656256151, als E-book Grin-Verlag, ISBN 3656256152.

Thomas Keller hat die erste und längst fällige Biografie des bekannten, aber auch umstrittenen sudetendeutschen Publizisten Emil Franzel vorgelegt. Sein Buch über Franzels Weg von den sozialdemokratischen Anfängen hin zu später überdeutlich konservativen Positionen ist aus seiner Magisterarbeit hervorgegangen.

Der aus der Nähe von Dux in Nordböhmen stammende Lehrerssohn Franzel war nach der Promotion bei dem Prager Mediävisten Hans Hirsch in die Redaktion des Parteiorgans „Sozialdemokrat“ eingetreten. Er wurde bald zu einem der bekanntesten Mitarbeiter der Zeitung, seine Beiträge behandelten Innen- und Außenpolitik, kulturelle Themen und nicht zuletzt auch die parteitheoretischen Herausforderungen der damaligen Zeit. Franzel gehörte zu der kleinen Zahl unter den Redakteuren des Parteiorgans, die auch zu anderen Journalisten der Ersten Republik, deutschen wie tschechischen, lebhafte Verbindungen unterhielten und deren Leserschaft weit über den Rahmen der eigenen Partei hinausreichte. Dies war sicherlich einer der Gründe, weshalb Franzel, ein hervorragender Redner, auch in der Bildungspolitik der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei (DSAP) eine führende Rolle übernehmen konnte.

Seine Popularität hatte jedoch ihre Grenzen. Parteichef Ludwig Czech, ein eher vorsichtiger und der theoretischen Orthodoxie verbundener Jurist, wollte keine riskante Programmdiskussion. Möglicherweise befürchtete er, diese könnte der DSAP ähnlich große Verluste bescheren wie die Abspaltung der Kommunisten im Jahr 1921. Franzel war dennoch der Meinung, dass die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei nur dann werde überleben können, wenn sie sich der ländlichen und städtischen Mittelschicht des deutschen Siedlungsgebietes öffnen und auch die

nationale Problematik stärker berücksichtigen würde. Dies war einer der Hauptgründe, weshalb Franzel schließlich seinen Posten in der Parteibildungsarbeit verlor. Diese Aktion der Parteiführung blieb jedoch ohne Einfluß auf die enge ideologische Zusammenarbeit von Franzel, Wenzel Jaksch und Otto Strasser, welche sich vor allem in Jakschs damals als sehr rechtslastig angesehenem Volkssozialismus und in Jakschs Buch „Volk und Arbeiter“ zeigte.

Emil Franzel musste die DSAP schließlich verlassen, auch weil er der Ansicht war, dass eine Rückkehr der Habsburger an die Macht dem Vorrücken Hitlers in Deutschland, Böhmen und Österreich vorzuziehen sei. Nach dem Krieg wurde er einer der bekanntesten konservativen Publizisten der Bundesrepublik und Österreichs. Die Verbindung zu vielen seiner früheren Genossen, darunter Wenzel Jaksch, Richard Reitzner, Karl Kern und Franz Krejci, ließ er dennoch nie abreißen.

Thomas Kellers gut lesbares Buch sei allen empfohlen, die sich für die Geschichte der sudetendeutschen politischen Parteien und deren führende Denker interessieren.